

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 45

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

F R A U

Und das kam so: Meine Freundin hatte bei ihrem letzten Besuch ziemlich geringschätzig meine Schuhe gemustert und dazu vermerkt: «Du verwendest noch immer das alte Zeug? Ah, wie kannst Du nur! Jede moderne Frau putzt doch die Schuhe mit Strahlum!»

Da ich nun wirklich eine moderne Frau sein will, kaufte ich also «Strahlum». Mit zeremoniöser Feierlichkeit strich ich die zarte Crème auf die Schuhe und sie wurden wirklich schön schwarz. Aber eigentlich sah ich keinen Unterschied. Mein Mann auch nicht. Nicht einmal meine Freundin.

Da stach mich der Haber, wie man sagt. Als ich das nächste Mal zu meiner Freundin ging, putzte ich die Schuhe vorher mit meiner altgewohnten Crème. Zu der Freundin aber sagte ich triumphierend: «So, und was sagst Du nun? Sind die Schuhe jetzt wirklich schöner?»

Sie schaute auf das schwarzglänzende Leder, dann auf mich und nickte darauf mehrmals langsam. «Man sieht doch auf den ersten Blick», sagte sie, «daß Strahlum eine ganz andere Wirkung hat! Sieh doch den zarten Glanz, die edle Schwärze»

So, so. «So ist das also», überlegte ich später, «man läßt sich von den Superlativen in der Reklame betören und glaubt nachher wirklich zu sehen, was sie einem versprochen.» Worauf ich mit meinem Mann eine Diskussion über «Wahrheit in der Reklame» begann.

«Darf man das denn so einfach behaupten: 'Putzt schwärzer'?» fragte ich. Mein Mann lachte nur und antwortete mit der Gegenfrage: «Warum denn nicht? Es ist ja keine Lüge!»

«Wieso nicht? Die Schuhe werden mit Strahlum nicht schwärzer als zum Beispiel mit Bonicum?»

«Das behauptete ja auch niemand! Sie schreiben nur: 'Putzt schwärzer'. Und sind die Schuhe nach dem Putzen nicht schwärzer als vorher? Mehr versprochen sie ja gar nicht; das Mehr legt ihr Frauen beim Lesen selber hinzu, indem ihr gleich die Fortsetzung dazu denkt 'schwärzer als X. oder Y.'»

Woraus ich die Erkenntnis zog, daß Inserate lesen ein sehr schwieriges Unternehmen ist, bei dem man auf der Hut sein muß. Zukünftig werde ich sehr aufpassen müssen! Uebrigens, jetzt muß ich schliefen, ich will noch in die Stadt; es waren da so wundervolle Strümpfe in «bisher noch nie erreichter Haltbarkeit» ausgeschrieben. Ich muß unbedingt ein Paar kaufen.

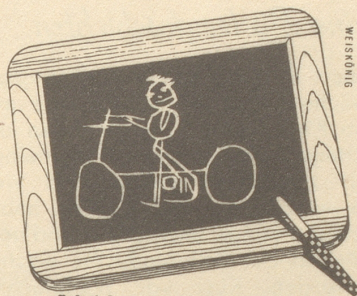
Zur diskreten Behandlung

Die Lehrerin fragt die Drittklässler nach eventuellen Uebernamen, die man ihnen zuhause gibt. Es ist eine lustige Stunde und Klasse und Lehrerin kommen aus dem Lachen nicht heraus.

Ein kleines Meiteli mit langen, vorstehenden Nagezähnen schüttelt heftig den Kopf und versichert, es habe keinen Uebernamen, es heiße einfach Margrit.

Nach der Stunde aber wartet es, bis die andern draußen sind und legt dann gewissenhaft und hochroten Kopfes der Lehrerin einen Zettel aufs Pult. Dann trabt es eilig aus dem Zimmer.

Auf dem Zettel steht in ungelinken Kinderbuchstaben: «Küngeli, aber bitte nicht laut sagen.»



Gehst du per pedes über Land,
Pedalst du mit dem Rade,
Stets sei dir dein Humor zur Hand
Und deine Schokolade.

22K



Seit Jahrzehnten sind die natürlichen

Birnenblut

-Produkte erfolgreich für die Haarpflege.
Lotionen, Brill, Shampoos, Fixator etc. erhältlich im guten Fachgeschäft
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido



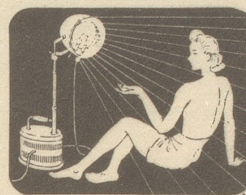
Siegfried-Salz

verhütet rheumatische, gichtische Leiden, Zahnschäden, Blufarmut, Nervenleiden, Müdigkeit und allgemeine Zerfallserscheinungen, Herzleiden, weil es wichtige, konstruktive Aufbaustoffe enthält und Schlackenbildung verhütet.

1 Packung Pulver Fr. 3.—, 1 Kurpackung Fr. 16.50
1 Familienpackung (10facher Inhalt) Fr. 26.—

Erhältlich durch die Apotheken, wo nicht, franko durch
Apotheker SIEGFRIED, FLAWIL (St. Gallen)

Hab Sonne im Herzen



allein genügt nicht. Das Bedürfnis des Menschen nach Sonne ist ein solches nach Gesundheit, Kraft und Lebensfreude. Mangel an Sonne führt zu Krankheiten, Ermüdungserscheinungen, Zuständen zwischen Gesundsein u. Kranksein. Das Sonnenmanko in den Städten und im Tiefland gleicht die **Belmag-Sonne** aus. Eine Höhengesonne gehört in jedes Heim. Ab Fr. 15.— monatlich. Anrechnung bei Kauf. Aufklärungsschrift und Konditionen kostenlos. **Quarzlampen-Vertrieb**, Zürich 1, Limmatquai 3, Bellevue-Haus. Telefon (051) 34 00 45.



REDUX

Tabletten
sind gut

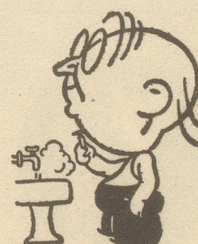
um Verstopfung zu verhüten und zu beseitigen, Darmtätigkeit und Stoffwechsel anzuregen. Das führt zu Fett-Verminderung und schlanker Körperform. Schon seit Jahren haben sich die

REDUX-Tabletten für gute Figur

erfolgreich bewährt. Ein Versuch lohnt sich bestimmt auch für Sie! Die Redux-Kur ist einfach, bequem, unauffällig und billig! Sie brauchen nur abends vor dem Schlafengehen 1 bis 2 Redux-Tabletten zu schlucken. Die Original-Schachtel Redux-Tabletten reicht für 2-3 Monate und kostet nur Fr. **5²⁰**

Prompter Postversand

Rigi-Apotheke Luzern 50



Barbasol

Die neuzeitliche aber längstbewährte

Rasiercrème

kein Pinsel, kein Einseifen. Erhältlich in Fachgeschäften.

Als Reiseunterhaltung — eine Nebelspaltung!



Die besten Weine von
**NEUCHÂTEL
CHÂTENAY**
seit 1796

WALTER WIRTH
vormals
Fehr Moosherer
St. Gallen
St. Leonhardstrasse 17
Telefon 2 84 78
Cigarren-Import
gegründet 1850

Hotel Metropol-Monopol
Barfüßerpl. 3 Basel Tel. 2 89 10
Das führende Haus im Zentrum
Restaurant „Metro-Stübli“
Inh. W. Ryser

Mr. et Mme. Dupont
speisen mit Vorliebe im
Du Pont
Zürich beim Hauptbahnhof
Die Küche ist prima!
Nur gute Weine! Sternbräu
Tel. 271822/258355 Fl. Hew

Bürgermeisterli
Apéritif anisé
Im schwarzen
Kaffee
ganz herrlich!
E. Meyer Basel Güterstraße 146



**Kongresshaus
Zürich**
Kongressrestaurant
Bar · Gartensaal
Telefon 27 56 30



SCHWEIZERISCHE BLEISTIFTFABRIK CARAN D'ACHE
GENÈVE

Kleine Ballongeschichten

Schon als Kind hatte ich eine große Schwäche für bunte Ballons, wie man sie an Kirchweihen, Pferderennen und Markttagen kaufen kann. Seit meinem ersten zerplatzten Ballon sind viele Jahre vergangen und seither haben sich neue Formen entwickelt, sind neue Kreationen der Ballonindustrie erschaffen worden. Kurz vor Weihnachten konnte man z. B. in Nischen und Hauseingängen großer Straßen Verkäufer stehen sehen, zu deren Füßen eine ganze Schar aufgeblasener Pinguine wackelten. Diese waren dick und rund, hatten einen katzenartigen Kopf und spitze Ohren. Ohne ihren geraden Standfuß aus Papier wären sie sicher davon gewatschelt, mitten in die vielen hastigen Menschen hinein. Diese homunculi glichen keinem bestimmten Tier und waren mit ihrer giftgrünen und zitronengelben Farbe wegen ein bißchen verhasst.

Und letztthin begegnete ich zwei strammen Buben, die lange, wurstartige Ballone mit sich trugen. Diese waren nicht etwa glatt und leicht gebogen, wie zu meiner Kinderzeit, sondern wie manche Würste mehrmals abgeschnürt, so daß die Teilstücke dick und prall aus den eingezogenen Stellen quollen. Man dachte sofort an eine große Raupe und wirklich sahen zwei dunkle Pünktchen als Augen auf dem vordersten Teilstück. Es hätte nur noch ein riesengroßer, aufgeblasener Blumenkohl gefehlt, so wäre das Idyll vollendet gewesen.

Gestern nun sah ich eine junge Familie im Restaurant sitzen, der kaum dreijährige Bub mit umgehängtem Eymantel vor einem viel zu dunkeln Kaffee, der ihm nicht zu schmecken schien. Immer wieder zupfte er am weißen Faden; der seinen roten Ballon an der Stuhllehne festhielt. Er legte seinen Kopf weit in den Nacken zurück und öffnete vor Freude seinen Mund, wenn er zu dem schönen Wunder, seinem Ballon, emporblickte, und zärtlich riß er dann wieder am Schnürchen, damit er sich ein wenig bewege. Plötzlich löste sich die Schlinge und der Ballon entschwebte lautlos an die Decke. Der Kleine war einen Moment starr vor Schreck und dann kam ein langgezogenes, jammervolles Bääh aus seiner Kehle. Es klang genau wie das Jammern eines Schäfchens. Die junge Mutter war ratlos und der Vater schien sich zu überlegen, ob er auf den Stuhl steigen solle und dürfe. Doch da kam auch schon die geistesgegenwärtige Servier-tochter mit einem langen Stab in der Hand und holte den roten Ballon so rasch und geschickt herunter, wie wenn sie mit ihrem Häkchen das Oberteil eines Fensters geschlossen hätte. Der Kleine strahlte, leuchtete und schenkte der braven Retterin ein so hingeegebenes Lächeln der Dankbarkeit, daß alle Gäste mit Schmunzeln der Geschickten

nachblickten. Nun wurde der Wieder-gefundene am Aermchen festgebunden und der Kleine preßte ihn beängstigt zärtlich an sein Herz, um ihn nicht mehr loszulassen.

Nicht alle davongeflogenen Ballons werden so prompt von einer braven Tochter gerettet. Letztthin sah ich einen, schon ordentlich zusammengeschrumpft im Gewölbe einer Posthalle, wo er einsam und verlassen sein Schnürchen hängen ließ. Niemand kümmerte sich um ihn. Der Vers von Christian Morgenstern, in dem er das Huhn in der Bahnhofhalle beschreibt, «nicht für es gebaut», hätte ebenso gut auf den Ballon gedichtet sein können, sah er doch aus wie der davongeflogene Traum eines Menschenkindes, das da unten im Gewühl seine Geschäfte erledigte und keine Zeit mehr hatte, um an etwas so Schönes wie einen roten Luftballon zu denken.

Lispelheim

Zu Handen von Eustachius

s worggt-mi: green-i oder lach-i? —
Daß Du gege Dyni Wunsch,
Wenn-de z Basel sygsch, Frind Stachi,
Allewyl z vyll Basler findsch.

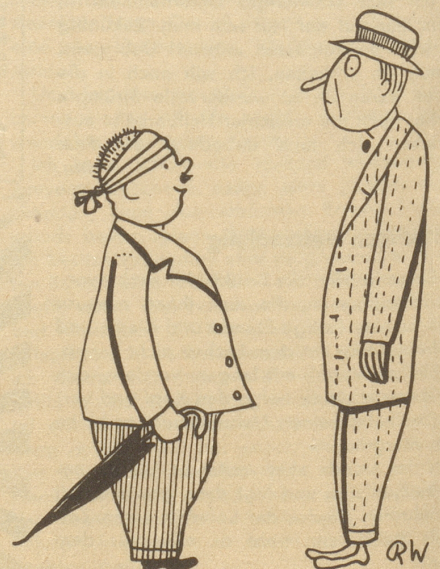
Mir (als Basler) gohts nit glych
Eppen aber, ach, veriri
Mi in d Welt, — derno find ych
So vyl z wenig Zircher z Ziri!

Basel

Lieber Nebi!

Wir werden durch einen hohen Offizier inspiziert. Er legt sehr viel Wert auf eine flotte und saubere Sprache, obwohl wir oft Mühe haben, ihn wegen seines eher verwaschenen Hochdeutschs zu verstehen. «Sprechen Sie frischer!» schnauzt er eben eines seiner Opfer an. «Herr Oberstkorpskommandant, ich habe Sie nicht verstanden!» antwortet der Angeschnuauzte mit Donnerstimme, während wir uns alle Mühe geben, das Lachen zu verbeißen!

L.



«Pitti was händ Sie am Chopf?»
«En Verband!»